

# BRAWO

## Brandenburger Wochenblatt

Mi 11.10.2016, 5. Oktober 2016

# „Ich bin – ich bin Mensch, mit den Menschen, für den Menschen.“

Annie Tilmant, Projektleiterin „Wir HIER“, berichtet über ihr Leben

von Annie Tilmant

Wir HIER im Ort Brück. Die Geschichte der Menschen, die hier in Brück leben, ihre Geschichten vom Kommen und Gehen und ihre Beweggründe hier zu leben. Die menschlichen Ereignisse sind einflussreich im Leben und Erlebnisse zeigen oft Parallelen. Neben Stärkung nachbarschaftlicher Bindungen soll auch das immer wieder kehrende Thema Heimat in dieser Ausstellung fokussiert werden. Gerade auch im Hinblick auf die derzeitige Situation von Flüchtlingen und Asylsuchenden.

Die Ausstellung kann Vorurteile abbauen, Verständnis entwickeln, Vertrauen schaffen, sodass sie dazu beiträgt, die Lebenschancen, auch von Menschen die wegen Armut und Krieg hierher umsiedeln müssen, zu verbessern und die Interessen der nachfolgenden Generationen zu wahren. Umgesetzt werden sollen diese Ziele unter anderem durch die Bekämpfung langfristiger und weltweiter Probleme wie beispielsweise die Flüchtlingsproblematik. Nachhaltige Entwicklung bedeutet auch heute noch, dass nicht nur das ökonomische Wachstum Ziel ist, sondern gleichberechtigt auch der Schutz der Umwelt und die gesellschaftliche Solidarität.

Annie Tilmant: „Ich bin – ich bin Mensch, mit den Menschen, für den Menschen.“

Ich bin 1957 in Nord-Frankreich geboren. Meine Vorfahren kommen mütterlicherseits aus der Ukraine, väterlicherseits aus den Niederlanden. Meine Eltern hatten nur einen Wunsch für mich, als Älteste der 3. Generation in Frankreich: studieren dürfen. Das tat ich und studierte humanistische Wissenschaft und Psychologie. Später habe ich mich auf die Sys-

temische Analyse spezialisiert. Ich hatte das Glück, eine private katholische Schule zu besuchen und in unserer Klasse waren Schüler von allen Kontinenten. Ich fühlte mich sehr früh als „Kind von Europa“. Meine Vorbilder waren Adenauer und De Gaulle, die sich für die Versöhnung zweier großer „feindlicher“ Länder engagiert haben, um Frieden zu schaffen – auch durch Austausch, an dem ich selbst teilnahm. Ich organisierte später viele Treffen für die Jugendlichen der beiden Länder, auch unter dem Gesichtspunkt der Ökumene. Ich war selbst erst 11 Jahre alt, als ich mit meinen Eltern und meiner Großmutter durch Europa reiste, um nach Polen zu fahren. Meine Großmutter, älteste Tochter von sechs Geschwistern, hatte die Ukraine 1927 wegen Armut verlassen, um in Frankreich für die Familie zu arbeiten. Sie heiratete und blieb in Frankreich. Dann brach der 2. Weltkrieg aus. 1944 wurden 36 Mitglieder der Familie in der Ukraine von der deutschen SS-Galizien ermordet. Die Überlebenden wurden von den Russen nach Sibirien ins Lager geschickt. Meine Urgroßmutter und die jüngeren Kinder starben dort. Ein Bruder meiner Großmutter flüchtete von dort, durch Schnee und Eis, 5.000 Kilometer zu Fuß. Er versteckte sich in Nord-Polen. Später bekam die Familie einen Bauernhof in Pommern. 1968 gab es die erste Vereinigung der Familie: von Frankreich das erste Mal nach Polen. Nach über 40 Jahren trifft meine Großmutter das erste Mal einen Teil ihrer Familie, auch ihre Geschwister. Schon als Kind hatte ich nur einen Traum: „Bitte, Gott, mach, dass Europa eins wird – ohne Grenzen und dass die Menschen in Frieden leben.“ Ich sah und fühlte so deutlich, wie



Annie Tilmant  
Projektleiterin „Wir HIER“

sehr meine französische Familie unter der politischen Trennung litt.

Die Prägung meines Glaubens gab mir immer Hoffnung und dann wurde mein Traum Realität: Im Jahr 2004, Polen tritt der EU bei, Europa wurde größer. Es gibt heute mehr Einigkeit, Zusammenhalt und Gerechtigkeit zwischen den 28 Ländern der EU.

2007, als ich 50 Jahre wurde, durften wir unsere 2. Vereinigung der Familie erleben. In Brück, wo ich – nach einer Zeit in Aachen und Berlin – seit 1998 meinen Lebensmittelpunkt habe, trafen sich Familienmitglieder aus verschiedenen europäischen Ländern, auch

aus der Ukraine und Russland. Die Ahnen lebten und führen sich zueinander. – Das Ganze wurde wieder geschaffen. – Ein Austausch nach über 80 Jahren Trennung fand statt, im offenen Europa ohne Grenzen, um sich besser kennenzulernen. Brück, meine gewählte Heimat, liegt mittig zwischen Frankreich und der Ukraine.

2010 fuhr ich in das Land meiner Vorfahren mit Dankbarkeit und Demut. Es wurde mir bewusst, dass die Integrationsarbeit, die ich beruflich oder ehrenamtlich immer gemacht habe, heute noch wichtiger ist. Seit 2007 engagierte ich mich mehr für die Flüchtlinge in Bad Belzig. 2014 wurde ich in den Integrationsbeirat PM gewählt. Das bedeutet für mich: weiter Frieden schaffen.

Heute haben wir eine neue Situation: die Menschen kommen aus der ganzen Welt nach Europa. Die Dimensionen sind größer und umfassen mehr als nur Europa. Die Unterschiede zwischen den Menschen und ihre Lebensumstände sind sichtbarer als vor 70 Jahren. Aber ist es nicht das gleiche Problem und die gleiche Ursache? Krieg, Armut, Diktatur, Unmenschlichkeit, Ungerechtigkeit.

„Liberté – Egalité – Fraternité“ – „Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit“. Ich setzte diese Werte seit meiner Kindheit um und lebe danach. Deshalb ist es mir ein Bedürfnis das Projekt mit der Ausstellung „Wir HIER“ in Brück zu machen. Lasst uns zusammen daran glauben, dass Unterschiede uns geistig reicher machen, dass Teilen uns geistig reicher macht, dass Kennenlernen uns geistig reicher macht. WIR haben als Menschen, die doch so unterschiedlich sind, alle eine ähnliche Geschichte und wollen alle Harmonie, Liebe und Frieden. Lasst uns diesen Traum leben.